

Berlin, W.

Königin Augustastr. 51.

3. Juli 1883.

Lieber Frau von Geyd!

Mir freundlich und herzlich sagen Sie mir geschrieben
 und wir dank ich Ihnen dafür! Ja, das Ihre Familien-
 Leben, welches Sie jetzt noch kennen gelernt haben, ist
 mir sehr wertvoll, und wir wissen sehr dankbar für
 die vielen Jahre, die Sie uns geschenkt haben! Aber ich
 möchte Ihnen sehr dankbar sein, dass Sie die
 Sorgen der immer schwereren Arbeit, welche
 Sie jetzt unternehmen, auf sich nehmen und Sie
 uns die Freude bereiten, weil Sie sich zu
 einem neuen Leben, aber Sie sind dafür auch im

Winter trotz ihres leidenden Zustandes noch so viel von
Leben gefühlt: da sie wenig mehr an gesunden Kräften, Brand
ger nicht, ließ sie zu sich so viel wie möglich zu, um
sich vom Herzschmerz, was es später nicht mehr gefühlt würde.

Im April stieß traf sie ein Unglücksfall, von dem sie
sich doch so wenig erwartete, daß sie mit dem Tod leben,
sich vorlesen lassen konnte, vom Halsen und den freigelegten
ganzen, und oft noch oft fester war. Dann begann
die Kräfte kräftig ab, ein gewisser Anfall fühlte
sie am Ende, ein Dritter raubte ihr das Bewußtsein -

4 Tage später ist sie schlief eingeschlafen: so war es ein
längeres Fieber, während dem auf noch viele Qualen für
sie gefolgt sein mußten. Eine kleine Linde hatte
malen wir bei uns setzen, man gönnte ihr die letzten



Monat, und der ganze Kiebel ist fast, wenn Sie einmal ge-
stehen Sie müssen, etwas fröhlicher und heiterer.

Die englische Gesellschaft kommt und wie alle die
ausgehen, man hat nicht geglaubt, daß Sie schon so
alt sei, und daß Sie so sehr so empfindlich und gefühlvoll sei,
aber die Hiesigen haben Sie schon lange mit dem
Gedanken vertraut machen müssen, daß wir Sie nicht
lange mehr unter uns haben werden. Nun haben Sie
nach Heidelberg gebracht, wo Sie so oft im Leben ge-
sessen haben, und wo schon ältere Freunde
sind: Sie hat Sie im vorigen Jahre den fröhlichen
Gästern gesagt, daß Sie bald bei ihnen ankommen werden.

Sie haben mich so freundlich auf Wiedersehen
zu, und wir gerne Sie in der Hoffnung! Aber



der Leben geht ja weiter mit seiner Arbeit, ich habe viel
versucht und muß mich auf in der freien fleißig sein,
dann zu den Geschäftsreisen in Nürnberg und in Regensburg.
Ob es mir möglich sein wird, vorher auch noch nach Wien
zu kommen, ist mir sehr zweifelhaft, weil ich unbedingt
jetzt meine einzige noch lebende Pflichten in Leubnitz
beifügen muß, wo ich auch nicht sicher bin, ob sie
noch lange erhalten bleibt. Wenn es mir möglich
ist, dann ist ja sehr gerne, aber vorzuziehen kann ich
für jetzt noch nicht. Ganz Herzlich dank ich für die
seiner Gefährten, und bleibe in gewohnter Beschäftigung.

Wien

Ihre ergebene

W. Wattenbach